



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

November 2024, Nr. 195

***Georg Braulik: Ins Herz geschaut.
Beten mit den Heiligen des Alten Testaments
„Der Herr ist mein Hirt“ (Psalm 23,1)***

Bilder sind Wege – Lebensweg, Geschichtsweg, Glaubensweg

Psalm 23

*1 Der HERR ist mein Hirt,
nichts wird mir fehlen.*

*2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.*

*3 Meine Lebenskraft bringt er zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen.*

*4 Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.*

*5 Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.*

*Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
überevoll ist mein Becher.*

*6 Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN
für lange Zeiten.*

Mit Psalmen beten heißt: sich aus menschlicher Erfahrung an Gott wenden

Die Psalmen sind durch eine bilderreiche Sprache geprägt. Sie sprechen nicht nur den Verstand, sondern auch die Phantasie und die Gefühle an. Durch ihre Stimmungswerte erreichen sie den modernen Menschen wie den Menschen in der Antike, den Erwachsenen und das Kind, den Intellektuellen und den Ungebildeten. „Die mit Erfahrungen gesättigte Bildersprache macht es uns auch heute möglich, uns mit dem Psalmisten zu identifizieren.“ (Braulik, S.88).

Welche Erfahrungen verdichten sich in den Bildern des Psalms 23? Es geht um erfülltes Leben: Darauf weisen die Bilder von der grünen Wiese, vom Wasser, von einem guten Weg, von einem reichlich gedeckten Tisch, von einem vollen Becher

und von einem Haus, in dem man lange Zeit leben kann, hin. Aber auch die dunklen Seiten des Lebens kommen vor, wenn vom „finstern Tal“ die Rede ist, und das Festmahl „vor den Augen der Feinde“ stattfindet. Der Vers 4, wo diese Bilder für die Schattenseiten des Lebens stehen, bildet die Mitte des Textes. Das Vertrauen zu Gott – auch in schwierigen Situationen – ist nämlich der zentrale Gedanke, die Mitte des Textes. Braulik nennt den Psalm ein „Vertrauenslied“ (Braulik, S. 88).

Die Bilder vom Hirten und Gastgeber waren im alten Orient typisch für den König, Gott wird also als der fürsorgliche König erfahren. Das Besondere ist, dass er sich nicht nur um sein Volk, sondern um jeden Einzelnen kümmert.

Beten mit den Psalmen heißt daher sensibel werden für die Erfahrungen, die sich in Bildern für den HERRN, d.h. für JAHWE, den rettend Da-Seienden ausdrücken. Das Wort „Herr“ steht im ersten und im letzten Vers, bestimmt also Anfang und Ende des Psalms.

Weg eines Beduinen - Weg Israels in der Geschichte - Weg eines Getauften

Im Psalm 23 geht es um einen Weg, den Lebensweg, vor allem die ersten vier Verse machen das deutlich. Georg Braulik führt drei interessante Interpretationen für das Wegmotiv an:

1. Der Weg eines Beduinen, der mit seiner Herde unterwegs ist.
2. Der Weg, den Israel in seiner Geschichte ging: Das „finstere Tal“ meint dann das Unterwegssein in der Wüste, „die Pfade der Gerechtigkeit“ die Sozial- und Gesellschaftsordnung, durch die Gott sein Volk leitet. Der Ruheplatz weist auf den Tempel in Jerusalem, zu dem die Pilger in der Erwartung des Festes kommen.
3. Die symbolische Auslegung im frühen Christentum: Der Psalm 23 wurde damals in der Osternacht gesungen, wenn man nach der Taufe und der Firmung im Baptisterium in die Kirche zog, um die Eucharistie zu feiern. Gregor von Nyssa, ein Kirchenlehrer aus dem 4. Jh. bezog die Bilder des Psalms auf die Sakramente und die Sakramentenvorbereitung: Der Weideplatz steht in seiner Sicht für die Taufkatechese, der Ruheplatz am Wasser für die Taufe, das Gehen im finsternen Tal weist auf das Mitsterben mit Christus in der Taufe. Der Hirtenstab, der tröstet und besonders die Salbung mit Öl werden mit dem Hl. Geist verbunden. Der Tisch, den Gott deckt, ist die Eucharistie, ebenso der volle Becher. Die Katechumenen erhielten in der frühen Kirche das Apostolische Glaubensbekenntnis, das Vater unser und an manchen Orten auch den Psalm 23. Diese Gebete sollten täglich morgens und abends gebetet werden. Der Psalm 23 wurde also sehr geschätzt und gehörte zur Liturgie der Osternacht.

Anregung: Ich betrachte mein eigenes Gottesbild: Ist der Psalm 23 für mich ein Vertrauenslied? Wie sprechen mich die Bilder des Textes an?

Literatur: Georg Braulik: *Ins Herz geschaut. Beten mit den Heiligen des Alten Testaments.* Innsbruck-Wien, 2020, S.87-92.

Viel Freude bei der Beschäftigung mit dem Psalm 23 wünscht euch
Sr. Christiane